

Christel Adick

Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext: Fallstudie einer deutsch-senegalesischen Schulpartnerschaft

Zusammenfassung

Wenn Einzelschulen über nationale Grenzen hinweg miteinander kooperieren, so firmieren solche Arrangements meist als *internationale Schulpartnerschaften*; diese dienen, allgemein gesagt, der Erziehung zum Frieden und zur internationalen Verständigung. *Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext* zeichnen sich dabei durch Besonderheiten aus: Sie sind aufgrund von Ungleichheiten des Nord-Süd-Gefälles (z.B. finanzielle Ressourcen, Visa-Auflagen) neben den allgemeinen Motiven der Begegnung und des Austausches häufig mit karitativen Arrangements wie Spenden und Patenschaften zugunsten der Partnerschule in einem sogenannten Entwicklungs- oder Schwellenland verbunden. Vor diesem Hintergrund wird in der folgenden *kriterienorientierten Fallstudie* die empirisch vorfindliche Praxis einer deutsch-senegalesischen Schulpartnerschaft auf der Folie vorliegender Postulate zu Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext mittels einer Analyse vorliegender Projektdokumente und Interviews von Schlüsselpersonen rekonstruiert.

Schlüsselworte: *Internationale Schulpartnerschaft, Schulpartnerschaft im Nord-Süd-Kontext, Partnerschaft, Patenschaft, globales Lernen, Fallstudien-Design*

Abstract

When schools are cooperating across national borders this is generally discussed as an *international school partnership* normally meant to foster peace education and international understanding. In contrast, *school partnerships in North-South contexts* display certain characteristics: Because of the Nord-South divide (e.g., financial resources, visa requirements), they include charity like donations and sponsorships to the benefit of the partner school in a so-called developing or emerging country, next to the general motifs of encounter and exchange. The following *criteria-oriented case study* reconstructs the praxis of a German-Senegalese school partnership in view of postulations on school partnerships in North-South contexts by an analysis of existing project documents and interviews of key persons.

Keywords: *International School Partnership, School Partnership in North-South Contexts, Partnership, Sponsorship, Global Learning, Case Study Design*

Einleitung

Nach der hier vertretenen Auffassung können Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext einen besonderen Beitrag zum Globalen Lernen leisten, insbesondere, weil die Geschichte dieses Arbeitsfeldes, wie jüngst unterstrichen, weit zurück reicht in Debatten zur Dritte-Welt-Pädagogik und zur entwicklungspolitischen Bildung (Seitz, 2022). Beteiligte Schulen ragen mit ihrer Spendenakquise zugunsten der Partnerschule in die Entwicklungszusammenarbeit hinein, was in der folgenden Fallstudie bedeutet, paradigmatisch ein besonderes Augenmerk auf die Gemengelage zwischen Partnerschaft und Patenschaft im Nord-Süd-Kontext zu legen (Scheunpflug & Lang-Wojtasik, 2007). Hierbei signalisiert Partnerschaft symmetrische und reziproke Kommunikation auf Augenhöhe, während sich mit Patenschaft eher subsidiäre, paternalistische und einseitig abhängige Relationen zwischen den Beteiligten assoziieren. Sind also Patenschaften Teil einer Schulpartnerschaft, dann muss mit ihnen „die Erwartung und der Anspruch verbunden werden, dass hier Lernprozesse stattfinden, die den schulischen Ansprüchen an weltbürgerliche Bildung entsprechen“ (Wagener, 2018, S. 5).

Das gewählte Fallstudien Design

Bei dem hier vorgestellten Projekt handelt es sich um eine langjährige Schulpartnerschaft zwischen dem Marie-Curie-Gymnasium (MCG) in Recklinghausen und dem Cours Privé Maboutou Sow (CPMS) in Kaolack in Senegal, die bisher noch nirgendwo untersucht wurde, sodass grundlegende Feldforschung angesagt ist. Dies geschieht in Form von Analysen vorliegender Dokumente und Interviews mit Schlüsselpersonen der Schulpartnerschaft. In erziehungswissenschaftlicher Perspektive wurden jüngst namentlich folgende Funktionen eines Falles im Forschungsprozess unterschieden und präzisiert: Illus-

tration, Inszenierung, Fiktion, Explikation, Rekonstruktion und Komparation (Schelle, 2021, Tab. 1, S. 130 und passim). Gemessen daran, versteht sich die folgende Fallstudie zu allererst als eine an Kriterien orientierte Rekonstruktion des Entstehungs- und Funktionszusammenhangs einer Schulpartnerschaft im Nord-Süd-Kontext.

Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext werden vielfach in ihren Besonderheiten hinsichtlich der unterschiedlichen materiellen Ressourcen der Partnerschulen, in Bezug auf bevormundende Attitüden der Partner aus dem Globalen Norden sowie hinsichtlich ihrer asymmetrischen Kommunikation, obliquen Erwartungshaltung von (potenziellen) Akteur/-innen oder ihres Exotismus in der Wahrnehmung der/die/des Anderen diskutiert. So analysiert Asbrand (2007, S. 9-11) Erfahrungen von vier Schülerinnen der 13. Jahrgangsstufe, die im Rahmen einer Schulpartnerschaft an einer Begegnungsreise nach Westafrika teilgenommen hatten und konstatiert bei diesen einen Hang zu bzw. die Gefahr der Dichotomisierung zwischen „hier“ und „dort“ und der Romantisierung der Armutsverhältnisse in der sogenannten Dritten Welt. Ähnliches findet sich auch in einem mit „Arm aber gemütlich“ betitelten Aufsatz (Krogull, 2014), in dem das Afrikabild einer deutschen Jugendgruppe nach dreiwöchigem Aufenthalt in Ruanda, eineinhalb Jahre nach der Begegnungsreise, untersucht wurde. Eine andere Studie analysiert internationale Schulpartnerschaften mittels einer per Internet durchgeführten Umfrage bei den 183 in Deutschland anzutreffenden (von weltweit ca. 12.000) UNESCO-Projektschulen (Richter & Scheunpflug, 2021, S. 4). Deren Partnerschulen liegen zu über 60% in Europa, nur 12% in Afrika, davon vier in Senegal (ebd., S. 6ff.; S. 15).¹ Da grenzüberschreitende Arbeit zu den Grundpfeilern der UNESCO-Schulen gehört, verwundert es nicht, dass sie fast alle oft mehrere Partnerschaften mit einer Schule im Ausland haben, überwiegend mit Gymnasien und Sekundarschulen, weswegen sich die Befunde auch nicht ohne Weiteres auf internationale Schulpartnerschaften schlechthin generalisieren lassen. Das wohl komplexeste Projekt einer Schulkooperation im Nord-Süd-Kontext im deutschsprachigen Raum ist ein mehrjähriges Austausch- und Kooperationsprojekt in den 1990er-Jahren, bei dem zwei Schulen und zwei universitäre erziehungswissenschaftliche Abteilungen, jeweils in Deutschland und in Zimbabwe, miteinander forschend und lehrend kooperierten und in wechselseitigen Begegnungsreisen von- und miteinander lernten (Dauber, 1997). Die Beteiligten haben in einem Sammelband (Dauber et al., 1998) dokumentiert, wie man pädagogische Forschungsinteressen und interkulturelle Programmentwicklung im Nord-Süd-Kontext über mehrere Jahre hinweg verzahnen kann, ein komplexer Ansatz, der in der Forschungsliteratur eher selten vorkommt und (daher?) wenig Resonanz erzeugt hat.²

Die folgenden Recherchen bedienen einen institutionellen Blick auf die Schulpartnerschaft zwischen dem Cours Privé Maboutou Sow (CPMS) in Senegal und dem Marie-Curie-Gymnasium (MCG) in Deutschland. D.h. es wird nachgezeichnet, wie diese pädagogische Institution entstanden ist und sich entwickelt hat. Dies geschieht forschungsmethodisch auf der Basis einer dichten Beschreibung eines Phänomens im kulturwissenschaftlichen Sinne (Geertz, 1973). Dabei geht es nicht um die Prüfung vorliegender Hypothesen, sondern

darum, den betreffenden Fall in seinen Existenzbedingungen anhand von Kriterien, die erläutert werden, möglichst konzise zu beschreiben und verstehbar zu machen – im Unterschied zu erklärenden Absichten in hypothesenprüfenden Designs (Dammann, 1991).

Dokumentenanalysen der verfügbaren schriftlich niedergelegten Äußerungen, Berichte und Stellungnahmen in gedruckter oder digitaler Form liefern non-reaktiv für jeden nachlesbare Hintergrunddaten. Mit den Schlüsselpersonen geführte und aufgezeichnete schriftliche und mündliche Interviews stellen demgegenüber ein reaktives Forschungsverfahren dar, weil die Interviewten auf Leitfragen antworten, die sie sich ohne Forschung eventuell gar nicht gestellt hätten. Als Schlüsselpersonen, die über die Schulpartnerschaft Bescheid wissen, die sich eine eigene Meinung dazu gebildet haben und die diese auch an die Öffentlichkeit geben, wurden Walter Schorm (Initiator), Irma Loos (Lehrerin und Koordinatorin auf deutscher Seite), Mathias Bassama (Schulleiter und Koordinator auf senegalesischer Seite) und Ibrahim Thiam (stellvertretender Schulleiter in Kaloack) interviewt.³ Alle Befragten haben sich für die Nennung ihres Namens, d.h. für eine nicht anonymisierte empirische Forschung ausgesprochen. Schüler/-innen werden aber im Folgenden dennoch, auch wenn bekannt, nicht namentlich genannt und sind auch nicht interviewt worden.

Die Schulpartnerschaft zwischen dem Marie-Curie-Gymnasium (MCG) in Recklinghausen und dem Cours Privé Maboutou Sow (CPMS) in Kaolack

Zur Strukturierung der Recherchen dienen schulpolitische Empfehlungen, die modellhaft eine gute internationale Schulpartnerschaft im Nord-Süd-Kontext legitimieren sollen. Als einschlägig, wenn auch ausbaufähig (Lang-Wojtasik, 2010), kann in dieser Hinsicht eine „Orientierungshilfe“ des Landes Schleswig-Holstein zur Gestaltung speziell von Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext gelten (Schleswig-Holstein, 2007). Diese Broschüre enthält neben Planspiel-Vorlagen und Anschauungsmaterial sieben Bausteine zur Planung und Gestaltung einer Partnerschaft, die im Folgenden forschungsmethodisch als Leitfaden für die Analyse der vorhandenen Dokumente (Webseiten, Berichte, ggf. Veröffentlichungen) wie auch für die Interviews mit den institutionellen Schlüsselpersonen konstruktiv gewendet werden.

#1: Start, Partnersuche und Kontaktvermittlung

Ministerielle Orientierungshilfe – Persönliche Kontakte könnten den Anstoß zu einer dauerhafteren Partnerschaft geben, ggf. zunächst über einzelne Projekte. Es werden aber auch Organisationen wie Eine-Welt-Gruppen genannt, von denen Interessierte Informationen und Kontakte erhalten können. Leitfragen – Wie ist es zur Partnerschaft zwischen dem MCG und dem CPMS in gekommen? Wurden dabei andere Organisationen zu Rate gezogen?

In einem Pressebericht (Richter, 2016) heißt es, die Schulpartnerschaft gehe auf den inzwischen pensionierten Lehrer Schorm des MCG zurück, der auf seiner Westafrikareise 1992 in Kaolack die Schule Maboutou Sow und deren Schulleiter kennen gelernt hätte. Demnach wäre die Schulpartner-

schaft heute dreißig Jahre alt. Das aber stimmt so nicht. Denn für die Fallstudie nach dem Zeitpunkt befragt, ab dem sich – so das definierte Kriterium – beide Schulen in gegenseitiger Kenntnis explizit in ihrem Handeln aufeinander bezogen haben, nannte der als Initiator ausgemachte Schorm Erinnerungen an zehn Jahre später, 2001/2002: Er sei zu jener Zeit in Senegal mit einem deutschen Ehepaar in Kontakt gekommen, das damals für die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) arbeitete und dessen Kinder in eine senegalesische Privatschule in Kaolack gingen – just jene Schule, mit deren Schulleiter Bassama er dann bekannt gemacht worden sei. Daraus habe sich schnell mit einer Schüler-Lehrer-Bibliothek am CPMS mittels Ko-Finanzierung durch Spendenakquise auf Seiten des MCG ein erstes, gemeinsames Unterfangen entwickelt. Die Tatsache, dass der Erlös des Afrika-Kalenders für das Jahr 2002 zugunsten dieser Bibliothek geplant war, bestätigt, das Jahr 2001 als Beginn der Schulpartnerschaft anzusehen. Andere Organisationen wurden bei der Entstehung nicht zu Rate gezogen, wohl aber hat die von Schorm und Bassama erwähnte Mittelsperson aus der GTZ erkennbar eine Vermittlerrolle gespielt, wie der senegalesische Schulleiter (Bassama, 2016) bestätigt: Er habe seit 1994 mit dem GTZ-Experten Kontakt gehabt und über diesen Schorm vom MCG kennengelernt, woraus sich „eine schöne und fruchtbare Partnerschaft zwischen den beiden Schulen“ entwickelt und sich seit seiner ersten Begegnungsreise nach Recklinghausen im Jahre 2007 weiter verstärkt habe.

#2: Partnerschaftsvereinbarung

Ministerielle Orientierungshilfe – Eine Partnerschaftsvereinbarung ist eine Selbstverpflichtung und wird empfohlen, obwohl in Ländern des Südens schriftliche Vereinbarungen nicht überall verbreitet seien;⁴ jede Schule möge selbst entscheiden, wie sie vorgehen möchte. Leitfragen – Hat Ihre Schulpartnerschaft eine schriftliche Vereinbarung? Wenn ja, möchte ich sie einsehen. Wenn nein: Warum haben Sie keinen Partnerschaftsvertrag gemacht/erwogen?

Im Internetauftritt des MCG findet sich kein Hinweis auf eine Partnerschaftsvereinbarung. Und in den Interviews hieß es dazu: „Es gibt keine offizielle Partnerschaftsvereinbarung oder eine vertragliche Absprache zwischen den Schulen, dies wurde auch nicht in Erwägung gezogen“ (Loos). Es wird inzwischen allerdings überlegt, die Weiterführung der Schulpartnerschaft stärker zu formalisieren und an jüngere Teams zu übergeben, so der Initiator und Verbindungsmann Schorm. Die Festschrift (2016) zum hundertjährigen Bestehen des MCG erwähnt das Senegalprojekt der Schule kursorisch (S. 14, 72, 148), ferner unter „Engagement im Senegal“ auf mehreren Seiten (S. 152–157), die überwiegend Fotos enthalten, wobei der Textteil (S. 152) den Senegal-Kalendern entstammt und am Ende (S. 157) das Titelblatt des Kalenders des Jubiläumjahres 2016 abgedruckt ist. Das heißt, die Schulpartnerschaft ist erkennbar Teil der Schulgeschichte, auch wenn es (noch?) keinen formalen Vertrag gibt.

#3: Formale Verankerung in der Schule

Ministerielle Orientierungshilfe – Zur formalen Verankerung zählt die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft und die Integration der Partnerschaft in die Aktivitätsstruktur der Schule. Leit-

fragen – Gibt es an der Schule eine Personengruppe, die sich um die Schulpartnerschaft kümmert? Ist die Gruppe formalisiert und im Kollegium und in der Elternschaft bekannt?

In Ermangelung einer Webseite der senegalesischen Partnerschule, mag der „Senegal“-Auftritt des MCG (<https://mcg-re.de/senegal>) als Visitenkarte des Senegalprojekts gelten, zumal diesem Text Fotos beigegeben sind, die Personengruppen zeigen, die sich begegnen und die offenbar aus beiden Schulen stammen. Die Verwobenheit zwischen den (eingangs unter der Frage Partner- und/oder Patenschaft? angesprochenen) Austausch- und Hilfe-Motiven im Nord-Süd-Kontext springt schon im Eingangsstatement ins Auge: „Wer möchte nicht einmal ein fremdes Land erleben und eine ganz andere Kultur kennenlernen und dabei noch ein sinnvolles Projekt unterstützen?“. Der Text erwähnt die Kalenderverkäufe und anderes zugunsten der Schule in Kaolack, „aber vor allem waren wir überwältigt und beeindruckt von den bunten und vielfältigen Eindrücken und der unglaublichen Gastfreundschaft unserer senegalesischen Partner. Schon seit Jahren besteht durch gegenseitige Besuche ein intensiver und sehr freundschaftlicher Kontakt zu unserer Partnerschule in Kaolack. Wir konnten uns persönlich davon überzeugen, wie sinnvoll und fruchttragend unsere Spenden in der senegalesischen Schule eingesetzt werden und wie erfolgreich diese Schule arbeitet.“ Interessenten sollten sich an die Senegal-Gruppe der Schule wenden. Der Link zur Arbeitsgruppe Senegal (<https://mcg-re.de/arbeitsgruppe-senegal/>) enthält als Überschrift ein Zitat von Nelson Mandela „Bildung ist die stärkste Waffe, mit der wir die Welt verändern können“. Genau in diesem Sinne unterstütze man die senegalesische Partnerschule. Bildung in beiderseitigem Interesse kann daher als Motto der Schulpartnerschaft hier wie dort gelten. Die Koordinatorin Loos nennt die Aktiven auf Recklinghäuser Seite „eine kleine Gruppe, die sich unregelmäßig trifft, um Aktionen, die die Partnerschule betreffen, zu planen“ und die sich inzwischen überwiegend aus dem Personenkreis der zwei Senegalreisen rekrutiert habe. Sie schreibt: „Das Projekt ist im Kollegium gut verankert und weckt immer einiges an Interesse. Das zeigte die Planung der Fahrt, die in den Herbstferien 2020 stattfinden sollte, aber leider wegen Corona abgesagt werden musste. An dieser Reise wollten komplett andere Kolleginnen als an den vorherigen Fahrten teilnehmen, was zeigt, dass sich der Unterstützerkreis im Kollegium erweitert hat.“ Loos erwähnt ferner: „Der Kontakt zu Eltern wird zum einen durch schriftliche Informationen über Spendenaktionen hergestellt und zum anderen durch Präsentationen des Senegalprojektes am Tag der offenen Tür“ oder mittels „einer informativen Stellwand mit Fotos von den Senegalaktionen an Elternsprechtagen“.

Das Förderprojekt der Schulpartnerschaft zugunsten senegalesischer Schulkinder wird im Flyer „Patenschaftsprojekt Senegal“ beworben (<https://mcg-re.de/senegal>), auf dem das Portraitfoto eines afrikanischen Kindes dazu einlädt: „Werden Sie Schulpate für ein Kind im Senegal! Es lohnt sich!“. Als Ansprechpartner wird der Verein „Partnerschaft Sahelzone e.V. in Schalksmühle“ mitsamt Konto genannt. Der Initiator Schorm erläuterte dazu im Interview, das Senegalprojekt der Schule habe kein eigenes Konto, daher liefen die Spendenaktivitäten seit Beginn immer über diesen Verein, der dafür eigens ein Unterkonto zu Senegal unterhalte. Im Flyer erfährt man

ferner, die Partnerschule sei eine private Schule, die sich über Schulgebühren finanziere, für das Patenschaftsprojekt Senegal habe sie sich aber „wegen der hohen Qualifikation der Lehrer“ und der „nachweislich besseren Ergebnisse der Schulabgänger“ empfohlen. Die Erläuterung zum Status Privatschule in Kaolack signalisiert einen impliziten Vergleich zum eigenen kostenlosen öffentlichen Schulbesuch in Recklinghausen (was im Flyer nicht weiter, innerhalb der Senegal-Aktivisten aber vermutlich immer mal wieder reflektiert wird). Denn im Weiteren wird erläutert, die Patenschaften kämen „Kindern aus benachteiligten Familien“ zugute. Sie seien entsprechend den jährlichen Schulgebühren gestaffelt: Vorschule (1 Jahr): 250€; Primarschule (6 Jahre): 300€; Collège (4 Jahre): 350€; Lycée (3 Jahre): 420€. Man könne für ein namentlich genanntes Kind oder ohne persönliches Patenkind spenden. In den Interviews für diese Fallstudie erläuterte die senegalesische Schulleitung die stete Ausdehnung des schulischen Angebots von der Primarstufe bis zum Abitur plus berufsbildende, medizinisch ausgerichtete höhere Abschlüsse, genannt Maboutou Santé (Interviews mit Bassama & Thiam). Das Thema Patenschaften wird der Schulpartnerschaft also vermutlich als Thema erhalten bleiben.

#4: Integration in Unterrichtsgestaltung und Schulalltag/ Schulöffentlichkeit

Ministerielle Orientierung – Es geht um schulische Anknüpfungsmöglichkeiten im Fachunterricht oder außerfachlicher Art, wie z.B. die Gestaltung von schulischen Räumen, Kunstprojekten und Schulfesten oder die Einladung zu Vorträgen. Leitfragen – Wird die Schulpartnerschaft in den Unterricht (in welche Fächer?) und/oder in Aktivitäten der Schule (welche?) eingebunden? Gibt es Veranstaltungen, die speziell dem Anliegen der Schulpartnerschaft gewidmet sind?

Das neue Programmformat der Schule namens „Marie-Kultur“, bezogen auf die Namensgeberin der Schule, Marie Curie, widmete sich am 01.03.2018 dem Senegal, angekündigt als „Schülerberichte von einer aufregenden Reise in eine fremde Welt. Musik aus Afrika und Europa“. Es heißt dazu: „Im Mittelpunkt standen dabei Berichte von der Reise in den Senegal, die eine Delegation von Schülern und Lehrern im Oktober 2017 unternommen hatte. Dazu gab es Lieder zum Thema ‚Afrika‘ vom Schulchor. Mit dem Geld, (das) die Schüler durch den Verkauf von Souvenirs aus dem Senegal und der abschließenden Spende einnahmen, unterstützt das MCG die Partnerschule, das Collège Maboutou Sow in Kaolack.“ (<https://mcg-re.de/marie-kultur/>). Laut Loos wurden die Schülerberichte auf dieser Veranstaltung mündlich vorgetragen. D.h., es gibt keine schriftlichen Aufzeichnungen, die man auswerten könnte. In diesen Berichten „gaben die Schülerinnen mithilfe von Bildmaterial ihre ganz persönlichen Eindrücke zu der Fahrt wieder“. Die lokale Recklinghäuser Zeitung habe dazu mehrfach berichtet. Seit der ersten Besuchsreise aus Recklinghausen habe es, so Loos, verschiedene Aktivitäten gegeben, um das Senegalprojekt des MCG „in den Blickpunkt der Schulgemeinde zu rücken“, darunter z.B.: Vorstellen des Projekts bzw. der senegalesischen Partnerschule am Tag der Offenen Tür; Stellwände mit Bildern und Informationen in der Eingangshalle der Schule; Besuch einzelner Klassen mit dem Besuch aus Senegal; Kulturabende; Elternbriefe und Spenden-

auftrufe; Übernahme von Patenschaften; Sammelaktionen an Elternsprechtagen und bei Schulgottesdiensten und anderes mehr (Interview Loos).

#5: Kommunikation und Kontaktpflege

Ministerielle Orientierung – „Es müssen sich alle bewusst sein, dass Partnerschaft auf Gegenseitigkeit aufbaut und jeder Partner den jeweiligen Kulturkontext des anderen zu beachten hat. Fragen der Sprache, der Inhalte, der technischen und finanziellen Möglichkeiten (auch sinnvoller materieller Hilfe für die Partnerschule im Süden) sind zu klären“ (Schleswig-Holstein, 2007, S. 18). Leitfragen – Wie und wie oft stehen die beiden Schulen miteinander in Kontakt? Gibt es regelmäßige gegenseitige Besuche aus den Reihen der Lehrer- und Schülerschaft? Was wird besprochen? Tauchen dabei Probleme auf?

Die Koordinatorin Loos berichtet: „Kontakte zu den beiden senegalesischen Schulleitern bestehen, sind aber aufgrund nicht sehr guter Französischkenntnisse auf deutscher Seite nicht ganz so rege. Fotos wurden immer mal wieder hin und her geschickt. Die Kommunikation läuft über Walter Schorm, der uns regelmäßig Berichte aus dem Senegal über E-Mail zukommen lässt.“ Auf die Interviewfrage, ob etwas für die Nachwelt gesammelt werde, antwortete sie: „Es gibt kein offizielles Archiv, sondern nur ein Fotobuch des zweiten Aufenthalts, das dem senegalesischen Schulleiter als Geschenk überreicht wurde.“ Die Idee, vorliegendes Material der Schulpartnerschaft in das (2018 entstandene) digitale Archiv der Schule einzupflegen, wird jedoch bereits erwogen (Schorm).

Eine Schulpartnerschaft manifestiert sich nicht zuletzt insbesondere über Begegnungsreisen zwischen den beiden Schulen. Der Arbeitskreis Senegal (<https://mcg-re.de/arbeitsgruppe-senegal/>) vermeldet Besuche „zweimal in den letzten fünf Jahren zusammen mit Schülern“. Summarisch betrachtet kamen in den Jahren 2007, 2016 und 2018 Leitungspersonen des CPMS nach Recklinghausen. Und in den Herbstferien der Jahre 2013 und 2017 besuchten einige Lehrpersonen und Schüler/-innen des MCG ihre Partnerschule in Senegal. Eine ebensolche für 2020 geplante Reise kam wegen der Corona-Pandemie jedoch nicht zustande. „Die Reisen in den Senegal fanden als Unterrichtsfahrten in der unterrichtsfreien Zeit in den Herbstferien statt und wurden von den Mitreisenden selbst finanziert“ (Loos). Die private Finanzierung von Begegnungsreisen stellt für die senegalesische Partnerschule eine große Hürde dar. Hinzu kommt die Visa-Beschaffung für Deutschland, wohingegen die deutschen Reisegruppen kein Visum für Senegal benötigen, was erkläre, warum bisher nur einige Lehrpersonen, aber noch keine senegalesischen Jugendlichen zur Schule nach Recklinghausen gekommen seien (Schorm).

Begegnungsreisen können weitere Entwicklungen nach sich ziehen; hinsichtlich der Recklinghäuser Schule war dies etwa die Vermittlung eines Freiwilligen Sozialen Jahres in einem SOS Kinderdorf und eines Praktikums in einem Krankenhaus, beides in Kaolack. Ferner nahm ein ehemaliger Schüler des MCG, der in Senegal gewesen war, an der Jubiläumsveranstaltung des MCG teil, wo er dann „als Dolmetscher fungierte und auch das Programm für Herrn und Frau Bassama mitbegleitete“ (Interview Loos). Auch auf senegalesischer Seite gab es Auswirkungen: Ein während seiner Reise im Jahr 2007

nach Recklinghausen besuchtes Schulkonzert habe Bassama dazu veranlasst, in seiner Schule in Kaolack auch ein Schulorchester ins Leben zu rufen, dessen Instrumente die Recklinghäuser Partner finanziell unterstützt hätten (Richter, 2016). Ferner wurde, laut meinem Interview mit Bassama, am CPMS zu jener Zeit Deutsch als neues Unterrichtsfach eingeführt und über die Jahre immer weiter ausgebaut. Deutsch werde an seiner Schule inzwischen von drei bis vier staatlich bediensteten Lehrern des öffentlichen Gymnasiums in Kaolack unterrichtet, und der Deutschunterricht am CPMS gehe – dies sei ein einmaliger Fall in ganz Senegal – von der ersten Sekundarschulklasse (6ème) bis zum Abitur (terminale).⁵

Im Jahr 2016 war Bassama, wie Vertreter anderer Partnerschulen, Teil der Feierlichkeiten zum hundertjährigen Bestehen des Recklinghäuser Gymnasiums. Seine Rede (Original in Französisch) wurde von einem Deutschlehrer am CPMS ins Deutsche übersetzt (Bassama, 2016). In der lokalen Zeitung wurde berichtet, er habe zu diesen Feierlichkeiten „ein Tuch“ übergeben, das an seiner Schule speziell für die Recklinghäuser Partnerschule angefertigt worden war (Böckmann, 2016). Bei meinem Besuch des MCG stellte sich das sogenannte „Tuch“ allerdings als ein fein gewebter Wandteppich heraus, der sich auf das Schuljubiläum bezieht (stilisierter Umriss des MCG nebst Jahreszahlen 1916–2016) und der im zentralen Eingangsbereich der Schule dekorativ aufgehängt ist. Im Archiv auf der Webseite des MCG findet sich ein Bericht (Micus, 2018) zum Besuch des stellvertretenden Schulleiters aus Senegal: „Thiam besucht die Klassen – wie hier die 7b – und stellt das Collège Mboutouw Sow vor, das die Schulgemeinschaft des Marie-Curie-Gymnasiums seit mehr als 20 Jahren unterstützt. Er trifft die „Senegalfahrer“ wieder, die im vergangenen Jahr eine Reise ins westafrikanische Land unternommen haben, um unsere Partnerschule kennenzulernen“. Auch dies ist ein Hinweis auf die Weiterführung gegenseitiger Kontakte.

#6: Finanzierung

Ministerielle Orientierungshilfe – Es wird auf Besonderheiten von Nord-Süd-Kooperationen hingewiesen, bei denen materielle und finanzielle Hilfen im Spiel seien, die zu Problemen der wechselseitigen Wahrnehmung und Erwartungen führen könnten. „Die Schule sollte sich daher bewusst über den konkreten Sinn karitativer/finanzieller Hilfeleistungen werden und die viel zitierte Gebermentalität auf den Prüfstand stellen“ (Schleswig-Holstein, 2007, S. 19). Leitfragen – Wie finanziert sich die Schulpartnerschaft? Gibt es einen speziellen Förderverein? Zuwendungen von Dritten, z.B. Firmen? Welche Anliegen der Partnerschule wurden von der deutschen Seite finanziert?

Auf die Frage, woher das Geld für die Aktivitäten der beiden Schulen komme, gibt es eine eindeutige Antwort: „Staatliche oder sonstige Ko-Finanzierungen für die Projekte gibt es nicht.“ (Loos). Aus diesem Grunde werde bei den Reisen vielfach auf die private Organisation von Transport, Wohnen und Verpflegung zurückgegriffen. Auf meine Nachfrage, warum bisher nur wenige Personen aus Kaolack und vor allem noch keine senegalesischen Schüler/-innen nach Recklinghausen gekommen seien, wurde auf die begrenzten finanziellen Ressourcen der Lehrer- und Schülerschaft in Kaolack verwiesen. Die Besuche aus Senegal seien daher weitgehend durch private Spenden finanziert worden (Schorm). Umstände wie

diese fordern die genannten Prinzipien einer Partnerschaft, namentlich Kommunikation auf Augenhöhe, Reziprozität und Symmetrie, heraus und zeigen die Notwendigkeit, die realen Besonderheiten von Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext hinsichtlich vor allem ökonomischer Ungleichheiten mit zu reflektieren, in die wohl immer, mehr oder weniger unausweichlich, Aspekte von Patenschaft, d.h. asymmetrische Rollen von Geben und Nehmen, mit hineinspielen. Laut meiner Nachfrage fand eine Bewerbung z.B. für das staatlicherseits geförderte Programm ENSA – Entwicklungspolitischer Schulaustausch, in dem solche Aktivitäten finanziell gefördert werden, (bisher?) nicht statt (zu Erfahrungen mit ENSA vgl. Schilling, 2017).

Im Internet (<https://mcg-re.de/arbeitsgruppe-senegal/>) wird auf die Patenschaften und die Spendenakquise hingewiesen, „denn so können wir den Kindern nachhaltig zu einer guten Schulbildung und qualifizierter Arbeit verhelfen.“ Um Spenden zu sammeln, die die Reisegruppen aus Recklinghausen mitnehmen könnten, wurden am MCG vor Abreise Sponsorenläufe organisiert „zur Unterstützung unserer Partnerschule im Senegal“. Das Geld wurde dann „von Schülern und Lehrern persönlich unseren Partnern im Senegal übergeben“ (<https://mcg-re.de/sponsorenlauf/>). Laut Pressebericht (Seimetz, 2013) wurde der Erlös für die Anschaffung von Computern und Kopiergerät verwendet. Der Artikel verweist ebenfalls auf den regelmäßig erscheinenden „Afrika-Kalender“ von Schorm, der im MCG und anderswo verkauft werde. Allerdings ist im Jahr 2020 der letzte dieser Kalender erschienen. Produktion und Verkauf wurden eingestellt, weil, so der interviewte Kalendergestalter Schorm, „der Erlös zu gering in Relation zu Kosten und Aufwand“ war.

#7: Öffentlichkeitsarbeit

Ministerielle Orientierung – Hier werden die Integration der Schule in die Kommune sowie die Einbindung der Lokalpresse bei besonderen Veranstaltungen zur Schulpartnerschaft genannt. Leitfragen – Erfährt die Öffentlichkeit von der Schulpartnerschaft? Ist sie in der betreffenden Kommune bekannt? Wird über sie und ihre Projekte in der Presse berichtet?

Die Selbstdarstellung des MCG (vgl. oben #3) ist im Internet barrierefrei, d.h. für alle Interessierte zugänglich. Die Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung der Homepage werden in Recklinghausen aus dem Kreis des Kollegiums übernommen (Loos). – Im Unterschied dazu hat die senegalesische Partnerschule, wie gesagt, bisher keine Webseite.

Über die Besuchsreisen der Schulpartnerschaft wird in Recklinghausen regelmäßig in der lokalen Presse berichtet, oft unter namentlicher Nennung und mit Fotos der Beteiligten. Aussagefähig sind Berichte über Reisegruppen des MCG nach Senegal in den Herbstferien 2013 (Seimetz, 2013) und 2017 (Schönert, 2017a, b) sowie des senegalesischen Schulleiters Bassama anlässlich der Hundertjahrfeier des MCG (Böckmann, 2016; Richter, 2016). Der Kontakt zur lokalen Presse wird offenbar pro-aktiv von Akteuren der Schulpartnerschaft betrieben: „Wir haben vor der zweiten Reise mit den Schülerinnen die Zeitungsredaktion in Marl besucht und wurden vorher und hinterher zu der Fahrt interviewt“ (Loos). Auf Presseberichte aus Kaolack kann die Dokumentenanalyse dagegen nicht zurückgreifen, da diese – anders als in Deutschland – von

den Auftraggebern, also aus dem Schulbudget, bezahlt werden müssten (Bassama). Somit verweist auch die ungleiche Datenlage – in Gelsenkirchen gibt es mehrere Webseitenlinks, eine Jubiläumsschrift und diverse Presse-Erzeugnisse, in Senegal fehlt solches – wiederum auf ungleiche Ressourcen der jeweiligen Schulkontexte. Keinesfalls kann daraus jedoch geschlossen werden, dass die Schulpartnerschaft an dem einen Ort präsenter ist oder besser funktioniert als an dem anderen.

Ausblick: Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext – cui bono?

Da Schulpartnerschaften nicht zum Pflichtprogramm des Schulbesuchs zählen und somit das Engagement für alle Involvierten freiwillig ist, soll abschließend die Frage aufgeworfen werden, welchen Nutzen Personen aus diesen Aktivitäten ziehen, zumal dieser Fragenbereich in den oben abgearbeiteten Bausteinen der ministeriellen Orientierungshilfe als eigener Topos fehlt, was viel Raum für nachfolgende Untersuchungen lässt.

Einen Anstoß für solche Diskussionen kann ein Presseartikel über die Erfahrungen der Recklinghäuser Reisegruppe 2017 liefern, bestehend aus fünf Lehrerinnen und neun Schülerinnen des MCG (Schönert, 2017b), die als Praxisbeteiligte namentlich und jeweils mit Foto als authentisch markierte Aussagen kenntlich gemacht sind. Ein entsprechender Abgleich zwischen der so gespiegelten Realität (vgl. Tab. 1) mit der normativen Programmatik (Postulate des Globalen Lernens) und der wissenschaftlichen Kritik (Paternalismus, Otherring) bietet sich z.B. in Kontexten wie der Lehramtsausbildung an, was aber im Rahmen dieses Aufsatzes nicht weiter ausgeführt werden kann.

- Es ist unglaublich, wie freundlich die Menschen bei aller Armut noch sind.
- Die Offenheit der Menschen ist toll. Sie begrüßen Neues, sind aber auch traditionsbewusst.
- Beim Landeanflug auf Dakar sah man auf der einen Seite die Hotels, auf der anderen die Slums. Das war schon krass.
- Beeindruckend waren die Farben – bei der Kleidung, auf den Straßen. Alles ist bunt, lebendig.
- Die Menschen haben ein anderes Verhältnis zur Zeit: Wenn um ein Uhr gegessen werden soll, wird es drei Uhr.
- Die verschiedenen Landschaften waren beeindruckend – und auf dem Land der schwarze Himmel mit den Sternen.
- Die Menschen sind sehr positiv. Sie haben viel von ihren Hoffnungen und vom Glauben geredet.

Abb. 1.: Stimmen von deutschen Schülerinnen zu ihren Erfahrungen anlässlich einer Begegnungsreise zur Partnerschule in Senegal,

Quelle: eigene Darstellung, Originalzitate aus: Schönert, 2017b

Die Koordinatorin der Senegalkreises am MCG sagt im besagten Presseartikel (Schönert, 2017b): Sie (Irma Loos) engagiere sich, weil sie so den Mitreisenden „andere, unbekannte Welten“ eröffnen könne. „Man zehrt danach davon, diese an-

dere Welt gesehen zu haben, man wird offener“. Auf die Frage nach möglichen Veränderungen für die Menschen in Senegal erzählt sie von einer Schülerin, der von Senegalesen gesagt worden sei, man habe bisher geglaubt, „alle Weißen seien Rassisten“, sowie von der „Hilfe zur Selbsthilfe“, die die Schulpartnerschaft für die senegalesische Schule bedeute. Warum sei eine solche Reise für ihre Schülerinnen wichtig? Antwort: „Sie lernen etwas ganz Neues kennen, werden dadurch offener für anderen Welten, verurteilen diese nicht. So rücken wir auf dieser Welt näher zusammen. Die Schülerinnen bekommen hier auch das Gefühl, selbst etwas verändern zu können. Und die Reise ist ein Beitrag zur politischen Bildung – ich bin mir sicher, diese Schülerinnen werden keine Opfer für die politische Rechte“. – Eine bessere pädagogische Legitimation für die geschilderte Schulpartnerschaft als die „politische Bildung“ kann es wohl kaum geben. Damit wird zugleich der in dieser Schulpartnerschaft, wie vermutlich in den meisten anderen Schulpartnerschaften im Nord-Süd-Kontext, deutlich erkennbare Faktor Spenden und Patenschaft letztlich dem Bildungsauftrag der Schule untergeordnet, wie es für schulische Veranstaltungen in einer öffentlichen Schule jedweder Art unabweisklich ist.

Anmerkungen

- 1 Eine dieser UNESCO-Projektschulen, das Tilman-Riemenschneider-Gymnasium in Osterode am Harz, ist ebenfalls mit dem CPMS in Kaolack liiert, was den Akteuren am MCG bekannt ist. Aus wissenschaftlicher Perspektive könnte dies z.B. für Vergleiche genutzt werden; Aufruf am 20.08.2022 <https://trg-osterode.de/auslandskontakte/kaolack-senegal/unsere-partnerschulen-in-kaolack/>
- 2 Auf Nachfrage bestätigte mir Heinrich Dauber diese meine Wahrnehmung; ihm seien aber keine handfesten Gründe dafür bekannt (Telefongespräch am 15.06.2022).
- 3 Mein Kontakt zu dieser Schulpartnerschaft entstand vor Jahren durch Exkursionen von Jens Naumann (2013 verstorben) und mir mit Studierenden unserer beiden Universitäten Münster und Bochum nach Senegal und den Kauf der Senegal-Kalender von Walter Schorm. Ihm verdanke ich die Kontaktaufnahme mit den Schulleitungen, die – Mathias Bassama in Kaolack, Jörg Biewald in Recklinghausen – dankenswerterweise ihre Zustimmung zu dieser Fallstudie gegeben haben. Bei Irma Loos bedanke ich mich für ihre geduldigen Antworten auf meine schriftlichen und mündlichen Anfragen und für Materialien (z.B. Presseberichte, Flyer) zur Auswertung. Dank gebührt ebenso Mathias Bassama und Ibrahima Abdulaye Thaim für die Video-Telefon-Interviews, die ich mit ihnen führen durfte. Die Recherchen zu dieser Fallstudie fanden zwischen April und September 2022 statt. Als Nebeneffekt dieses Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis zeichnet sich ab, dass die Beteiligten, wie mir im Nachgang zu den Interviews gesagt wurde, selbst an der weiteren Aufarbeitung ihrer Schulpartnerschaft in eigener Regie, z.B. für das Schularchiv oder eine Broschüre, interessiert sind.
- 4 Bei dem „Muster“ eines solchen Partnerschaftsvertrages in der Broschüre handelt es sich um eine deutsch-senegalesische Kooperation zwischen dem Gymnasium Cheikh Omar Tall in Saint-Louis und der Kooperativen Gesamtschule Elmshorn vom 30.10.2001. Auch dieser Spur könnte für vergleichende Anschlussforschungen nachgegangen werden.
- 5 Senegal hat aus der französischen Kolonialzeit herrührend ein stark französisch geprägtes formales Schulsystem, aber zugleich auch eine lange Geschichte islamischer Bildung, die lange unverbunden nebeneinanderstanden. Es gibt aber inzwischen Entwicklungen, islamische Bildungsstätten, teils in reformierter Form, in das nationale Bildungswesen zu integrieren (vgl. Adick, 2013).
- 6 Eingesehen in den Monaten Juni bis einschließlich August 2022.

Literatur

- Adick, C. (2013). Die Bildungssystemfrage in Senegal: westlich und/oder islamisch? In: Schelle, C. (Hrsg.), *Schulsysteme, Unterricht und Bildung im mehrsprachigen frankophonen Westen und Norden Afrikas* (S. 31–44). Münster: Waxmann.
- Asbrand, B. (2007). Partnerschaft – eine Lerngelegenheit? *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 30(3), 8–14.

- Dammann, R. (1991). *Die dialogische Praxis der Feldforschung. Der ethnographische Blick als Paradigma der Erkenntnisgewinnung*. Frankfurt: Campus.
- Dauber, H. (1997). "kids are kids, wherever they are". Nord-Süd-Dialog: Die Zukunft der Einen Welt aus zwei Perspektiven. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 20(1), 27–36.
- Dauber, H. et al. (Hrsg.) (1998). *Das Projekt war doch ein Erfolg: Schulen im interkulturellen Dialog. Ein medienpädagogisches Forschungs- und Kooperationsprojekt zwischen Deutschland und Zimbabwe*. Frankfurt: IKO - Verl. für Interkulturelle Kommunikation.
- Geertz, C. (1973). Thick Description: Toward an Interpretive Theory of Culture. In Ders.: *The interpretation of cultures; selected essays* (S. 3–30). New York: Basic Books.
- Lang-Wojtasik, G. (2010). Rezension: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein/Diakonisches Werk Schleswig-Holstein (Hrsg.), Nord-Süd-Schulpartnerschaft – Wie geht das? *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 33(1), 43.
- Krogull, S. (2014). Arm aber gemütlich. Afrikabilder deutscher Jugendlicher. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 37(4), 15–19.
- Richter, S., & Scheunpflug, A. (2021). *Internationale Schulpartnerschaften. Ergebnisse einer empirischen Studie zu den internationalen Aktivitäten deutscher UNESCO-Projektschulen*. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission.
- Schelle, C. (2021). Funktionen von Fallarbeit in der Forschung: Fallverständnis und Darstellungsweisen aus der Schul- und Unterrichtsforschung. In D. Witteck et al. (Hrsg.), *Kasustik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche* (S. 127–150). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5870-07>
- Scheunpflug, A., & Lang-Wojtasik, G. (Hrsg.) (2007). Partnerschaft und Patenschaft. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 30(3).
- Schilling, C. (2017). Partnerschaftlichkeit in internationalen Schulpartnerschaften? Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem ENSA-Programm. In S. Richter & S. Krogull (Hrsg.), *Globales Lernen in Süd-Nord-Begegnungsreisen* (S. 38–39). Münster: Comenius-Institut.
- Schleswig-Holstein – Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (Hrsg.) (2007). *Nord-Süd-Schulpartnerschaft – Wie geht das? Eine Orientierungshilfe*. Kiel.
- Seitz, K. (2022). Herkunft und Zukunft des Globalen Lernens. In G. Lang-Wojtasik (Hrsg.), *Globales Lernen für nachhaltige Entwicklung. Ein Studienbuch* (S. 33–45). Münster: Waxmann.
- Wagener, M. (2018). Weltgesellschaftliches Lernen in Kinderpatenschaften? Empirische Befunde. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 41(1), 4–9.
- Primärquellen⁶**
- Arbeitsgruppe Senegal <https://mcg-re.de/arbeitsgruppe-senegal/>.
- Bassama, M. (2016). Discours au Centenaire du Marie-Curie-Gymnasium, frz. Original/dt. Übersetzung von Adama Faye, Deutschlehrer am CPMS. Privatarchiv Mathias Bassama.
- Böckmann, H. (2016). Vielfältig und bunt. Marie-Curie-Gymnasium feiert sein 100-jähriges Jubiläum. Recklinghäuser Zeitung 06.06.2016;
- Festschrift (2016). 1916–2016. 100 Jahre Marie-Curie-Gymnasium. Recklinghausen: Marie-Curie-Gymnasium.
- Marie macht Kultur <https://mcg-re.de/marie-kultur/>.
- MCG – Marie-Curie-Gymnasium. Schulbroschüre aus 2019. <https://mcg-re.de/wp-content/uploads/2020/11/MCG-Broschuere-2019-NEU-1.pdf>.
- Micus, T. (11.09.2018). Ein guter Freund ist da! – Wir haben Besuch aus dem Senegal <https://mcg-re.de/2018/09/>.
- Patenschaftsprojekt Senegal, Flyer des Vereins Partnerschaft Sahelzone e.V. Schalksmühle, Ansprechpartner Rainer Haag.
- Richter, M. (2016). Schüler stützen Schüler. Recklinghäuser Zeitung 08.06.2016.
- Schönert, T. (2017a). „Hotel kann doch jeder“. Jugendliche aus RE besuchen Partnerschule in Senegal – und das Projekt unserer Spendenaktion. Recklinghäuser Zeitung 03.10.2017.
- Schönert, T. (2017b). „Wie in einer komplett anderen Welt“. Fröhlichkeit, Armut, Hilfe: Die Gruppe aus RE berichtet von der Situation im Senegal, von ihrer Partnerschule und dem Projekt unserer Spendenaktion. Recklinghäuser Zeitung 28.11.2017.
- Seimetz, S. (2013). In einer anderen Welt. MCG-Gruppe bringt Schülern im Senegal den Erlös des Sponsorenlaufs. Recklinghäuser Zeitung 25.11.2013.
- Senegal <https://mcg-re.de/senegal/>.
- Sponsorenlauf <https://mcg-re.de/sponsorenlauf/>.
- Wallkötter, M. (2013). Enge, Armut, Müll – und der Beginn neuer Strukturen. Recklinghäuser besuchen Projekt unserer Spendenaktion. Recklinghäuser Zeitung 25.10.2013.
- Prof. Dr. Christel Adick**
- Lehrstuhl Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum von 1993 bis zur Pensionierung 2013. Dr. phil. Universität Hannover, Habilitation an der Universität Siegen. Berufenes Mitglied im Beirat der International Review of Education beim UNESCO Institut in Hamburg (2000-2010). Hauptarbeitsgebiete: Bildung im modernen Weltsystem, Bildung und Kolonialismus (bes. in Afrika und der Karibik), Methodologie der internationalen Bildungsforschung, Internationale Bildungspolitik, Globales Lernen, internationaler Bildungstransfer.